

# Unsere Toten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **25 (1939)**

Heft 4

PDF erstellt am: **19.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

hen des Textes und in der intuitiven Erfassung des fremden Sprachgefühls anzuregen.

Die Texte sind inhaltlich niemals langweilig, und Sprachform wie Wortschatz berücksichtigen in glücklicher Weise sowohl den gepflegten Sprachstil guter englischer Literatur wie die typischen Ausdrucksformen der Umgangssprache, letztere durch die Dialogform des reichen englischen Schatzes an Humor.

Das Lesebuch erfüllt sogar die Aufgabe sittlicher Charakterbildung im spezifischen Sinne ohne im schlechten Sinne „Moral zu predigen“. Allerdings wird die feine Grenze, die echte Gefühlsbetontheit von unechter Sentimentalität scheidet, mitunter berührt, wenn nicht überschritten. Als Beispiel sei die Erzählung auf S. 16, 17, „The Mirror“, genannt.

Ein gewisser technischer Mangel, der aber mehr als nur technische Bedeutung hat, besteht meines Erachtens darin, dass die Vokabeln am Fusse jeder Seite gegeben werden. Es erscheint mir wichtig, dass

in der Lektüre der fremdsprachliche Text allein und ohne Unterbruch auf Auge und Verständnis des Lesenden einwirkt. Die Versuchung, vom englischen Text zur übersetzten Vokabel abzugleiten, gefährdet die Konzentration auf den englischen Text, die Verdichtung des englischen Wortbildes und Sprachgefühls im Lesenden. Es wäre daher besser gewesen, die Vokabeln gesondert in einem Anhang für jedes Lesestück zu geben. Dagegen wird den besonderen Bedürfnissen des Unterrichts in der Schweiz dadurch Rechnung getragen, dass die Vokabeln sowohl in deutscher wie in französischer Uebersetzung gegeben werden.

Druck und Ausstattung machen das Buch anziehend. In sachlicher Hinsicht sind die Vorzüge des Buches so überwiegend, dass es für den Unterricht in den höheren Klassen der Schweizer Mittelschulen für Mädchen nur empfohlen werden kann.

Freiburg.

Dr. Iserland.

---

# Umschau

---

## Unsere Toten

† Alois Troxler, Lehrer, Hildisrieden.

Die überraschende Kunde vom Tode unseres lieben Kollegen Alois Troxler sel. hat viel herben Schmerz ausgelöst. Denn niemand hätte geglaubt, dass die Tage dieses starken und blühenden Mannes schon gezählt wären. Mehrere Aerzte hatten eine Operation als dringlich angesehen. Die schwere und lange Operation hatte eine Lungenentzündung zur Folge, welche das Leben dahinraffte.

Alois Troxler hat am letzten Silvestertag seinen 44. Geburtstag gefeiert. Den ersten feierte er im Moos als Bruder von vielen Geschwistern. Dieser herrliche Bauernsitz, der seine Jugendzeit umsonnte, hat ihn zeitlebens an der Scholle festgehalten und ihm ein warmes Mitgefühl für Leid und Freude der Bauernsamen mitgegeben. Bei Peter Muff besuchte Alois die Primarschule. Bei Sekundarlehrer Steffen in Sempach setzte er seine Bildungszeit fort. Im Frühling des Kriegsjahres 1914 schloss er die Seminarzeit ab und konnte wenige Wochen darauf in Hildisrieden selbst den Schuldienst antreten. Alois Troxler war als fleissiger, tüchtiger und erfolg-

reicher Lehrer, sowohl bei den Vorgesetzten und unter Kollegen als auch bei den Bürgern der Gemeinde sehr geachtet und geliebt. Er hat seine Erfolge meistens durch Milde und Ruhe errungen. Sein Gesinnungsunterricht verriet eine gläubig-fromme Seele.

Der Dienst für das Vaterland hat Alois stark in Anspruch genommen und von ihm viele Opfer verlangt. — Durch seine selbstlose Mitarbeit im Vorstande der Feldschützengesellschaft hat er besonders bei den Schützenfesten von 1920 und 1938 unschätzbare Dienste geleistet. — Während mehreren Jahren dirigierte Alois auch die Feldmusik. Aber besonders wertvoll war seine Arbeit als Dirigent des Cäcilienvereins. Es ist nicht leicht, in einem kleinen Ort den Anforderungen des Kirchengesanges Genüge zu leisten. Die zähe Ausdauer und das freundschaftliche, liebe Wesen des Dirigenten haben aber über manche Schwierigkeiten hinweggeholfen. Stets hat von diesem Charakter ein friedlicher Geist ausgestrahlt, eine Ruhe und Abgeklärtheit, die auf seine Kreise wohlthätig wirkten. Dieser Zug hat ihm die Liebe und Achtung der Mitbürger erobert.

Im Jahre 1917 hat Alois Troxler mit Fräulein Rosa Erny von der Schmiede den Ehebund geschlossen. Der Ehe entstammten 3 Söhne und 2 Töchterchen. Davon ist erst der älteste Sohn volljährig. Er hat den Beruf des Vaters ergriffen. Das Leid der Schweregeprüften ist nun besonders gross, da vor wenigen Wochen auch der liebe Grossvater unerwartet starb. Der Gedanke an die Unsterblichkeit wird aber die Trauernden trösten. Auf Wiedersehen! „Wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott in ihm.“ (1. Joh. 4. 16.)

† Thomas Schönenberger, Lehrer, St. Fiden.

Am 15. Januar schloss ein lieber Freund und gelegentlicher Mitarbeiter dieses Blattes, ein gewissenhafter, katholischer Lehrer, ein besorgter Freund der Jugend im Alter von erst 56 Jahren seine Augen für immer: Thomas Schönenberger, Lehrer in St. Fiden.

Im freundlichen Toggenburgerdörfle Mosnang stand seine Wiege. In der wackern Bäckerfamilie verlebte der Verewigte im Kreise seiner Geschwister seine sorgenlosen Jugendjahre. Der Frohmuth des Toggenburgers blieb ihm auch für die Zukunft und führte ihn oft wieder in seine alte Heimat zurück. Nachdem sein älterer Bruder Josef sich bereits dem Lehrerberufe zugewandt hatte, zog es auch den jüngeren Thomas an die Gestade des Bodensees, wo er sich in

Marienberg in den Jahren 1899—1902 mit vorbildlichem Fleisse seine Seminarbildung holte.

Bald fand er sein erstes Wirkungsfeld in Steinach. Doch schon 1906 wählte ihn die Schulbehörde von katholisch Tablat zu ihrem Lehrer. Mit der Stadtverschmelzung trat er in den Dienst von Gross-St. Gallen. Neben der Schule, die er mit aller Gewissenhaftigkeit führte, trat er mannhaft für die Abstinenzbewegung ein, was in jenen Jahren noch einigen Mut brauchte; er scheute aber auch im Dienste der Caritas, als Freund der Vinzenziusbestrebungen keine Opfer an Geld und Zeit. Ueberzeugt von der Wichtigkeit der hl. Exerzitien für die Seelenkultur kam er Herbst für Herbst glückstrahlend aus den Gnadentagen der hl. Uebungen heim.

Die letzten Jahre aber brachten dem treuen Lehrer schwere Schicksalstage. Fast über Nacht erkrankte sein rechtes Auge und nur durch eine rasche Operation desselben konnte das linke gerettet werden. Auf den Frühling 1937 sah er sich schweren Herzens genötigt, sich von seiner lieben Schule zu trennen. Wie sehnte er sich in kranken Tagen nach dem Sonnentage dieses Frühjahres, an dem seine beiden Söhne das erste hl. Messopfer dargebracht hätten. Er sollte diesen fruchtreichen Erntetag nicht mehr erleben. Möge er ihn droben feiern, wo es keine Schmerzen und Tränen mehr gibt!

Der Herr gebe ihm ewiges Glück! Sch.

---

## Pädagogische Woche

Am 10. bis 13. Juli dieses Jahres wird von den Lehrerverbänden der Schweiz anlässlich der Landesausstellung in Zürich eine „Pädagogische Woche“ veranstaltet.

Zur allgemeinen Orientierung und Fühlungnahme wurden die Redaktionen der deutschschweizerischen pädagogischen Presse auf Samstag, den 4. Februar, nach Zürich eingeladen. Der Vorsitzende, Hr. Sekundarlehrer O. Peter, Redaktor der SLZ. in Zürich, begrüßte die Kollegen und Kolleginnen namens des Organisations- und des Pressekomitees. Ueber die Veranstaltung teilte er im wesentlichen folgendes mit:

Gegenüber dem vorausgehenden „Schweiz. Lehrertag“, der eine Veranstaltung des Schweiz. Lehrervereins ist, soll die Pädagogische Woche eine Angelegenheit der pädagogischen Vereinigungen verschiedener Richtung sein. Sie ist als Kundgebung der schweizerischen Lehrerschaft zu unserem schweize-

rischen Staatsideal und zu den gemeinsamen vaterländischen Erziehungsaufgaben in dieser gefährlichen Zeittage gedacht. Daher will sie sich auf den Boden absoluter Parität der mitwirkenden Organisationen stellen. Das Vortragskomitee, in dem unser Kath. Lehrerverein durch seinen Zentralpräsidenten vertreten ist, hat ein provisorisches Programm unter dem Gesamthema „Die Schule des Schweizervolkes“ ausgearbeitet. Ebenso ist das Unterhaltungsprogramm skizziert worden, das u. a. nachmittägliche Exkursionen in und um Zürich und nach Einsiedeln und Abendveranstaltungen vorsieht.

An jedem der drei Tage finden vormittags, 8 bis 9.30 Uhr, Parallelvorträge und 10 bis 11.30 Uhr Hauptvorträge statt. Als Themen für die Hauptvorträge sind vorgesehen: „Die schweizerische Wirtschaft und die Schule“, „Der Einzelne und die Gemeinschaft“ (drei Referenten verschiedener Welt-